

AKTUELLE FRAGESTUNDE

INTERROGAZIONI SU TEMI DI
ATTUALITÀ

Sitzung Nr. 150

seduta n. 150

vom 10.5.2022

del 10/5/2022

**Antwort des Landesrates Achammer
auf die Anfrage Nr. 11/5/2022,
eingebracht von den Abgeordneten
Foppa, Dello Sbarba und Staffler**

**Risposta dell'assessore Achammer
all'interrogazione n. 11/5/2022,
presentata dai consiglieri
Foppa, Dello Sbarba e Staffler**

ACHAMMER (Landesrat für Deutsche Bildung und Kultur, Industrie, Handwerk, Handel und Dienstleistungen, Arbeit und Integration - SVP): Sehr geehrte Kollegin Foppa, ich darf antworten, nachdem die Gerüchte wahrscheinlich mehr aus dem deutschsprachigen Bereich stammen. Wie Sie richtigerweise feststellen, sind es Gerüchte eines Umbaus, und ich musste ehrlich gesagt selber lesen, worum es hier geht. Die Titel sind bei Ihnen immer sehr anregend. Es geht nicht um einen totalen Umbau des Bildungssystems, wobei hinlänglich bekannt ist, dass es den Wunsch nach erweiterten Zeiten gerade im Kindergarten gibt. Es ist die Debatte zu führen, was der Auftrag in welchem Umfang der Bildungsinstitution Kindergarten ist und wo es Partnerschaften braucht. Es ist nichts Neues, dass es den starken Wunsch nach sehr flexiblen Angeboten gibt, was legitim ist. Sie kennen die Kriterien für längere Öffnungszeiten im Kindergarten. Sie sind relativ strikt, wobei die Berufstätigkeit eine Voraussetzung ist. Außerdem braucht es eine gewisse Anzahl von Kindern, die die Verlängerung in Anspruch nehmen. Dem gegenüber gibt es einen flexiblen Anspruch von Familien zu sagen, dass die Situation nicht jede Woche gleich ist. Außerdem gibt es nicht nur berufliche Voraussetzungen, die vielleicht eine verlängerte Zeit notwendig machen würden. Das kann der Kindergarten mit den zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen nicht leisten. Da geht es weniger um die Personaleinheiten als vielmehr darum, dass uns das qualifizierte Personal im Kindergarten von Jahr zu Jahr mehr fehlt. Sie wissen, welches System wir heute haben. Es gibt einmal die Kindergärtnerinnen mit Master-Studiengang, für den sich leider sehr wenige entscheiden und auf der anderen Seite die Ausbildung der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sehr erfolgreich ist. Der ehemalige Generaldirektor Staffler hat ja einmal eine Erhebung machen lassen, die sehr interessant und aufschlussreich war. Es bräuchte einen überdurchschnittlichen Zugang zum Kindergarten, um allein die Ist-Situation aufrecht erhalten zu können. Diesen überdurchschnittlichen Zugang haben wir im Moment nicht. Das heißt zusammengefasst, dass wir auf verschiedenen Tischen diskutieren, beispielsweise über familienfreundliche Zeitmodelle, initiiert von der Kollegin Landesrätin Deeg oder über den Gleichstellungsaktionsplan, initiiert vom Landeshauptmann, mit verschiedenen Organisationen, die beteiligt sind, unter Vertretung der Wirtschaft, der Jugenddienste, der Sozialgenossenschaften, Vertretern von Vereinen und Gemeinden in besonderer Art und Weise. Die Gemeinden organisieren ja die Angebote der Nachmittagsbetreuung als auch Partnerschaftsmodelle außerhalb der Kernbildungszeit. In Brixen haben wir die Anzahl der Kinder für eine Verlängerung nicht

zustande bekommen, und deshalb haben wir versucht, in Kooperation mit dem Kindergarten und der Stadtverwaltung ein flexibles Angebot über einen außerschulischen Träger zu organisieren. Solche Modelle haben durchaus Zukunft. Wir nehmen uns als Schule und Kindergarten also nicht als zurück, aber dort, wo es um flexible und sehr erweiterte Angebote geht, sind solche Partnerschaftsmodelle notwendig. Diese Diskussion läuft im Moment im Austausch zwischen den verschiedenen Institutionen, wobei es an und für sich auch eine geteilte Sichtweise gibt. Wir werden versuchen, das jetzt noch in die Breite zu bringen.

ACHAMMER (Landesrat für Deutsche Bildung und Kultur, Industrie, Handwerk, Handel und Dienstleistungen, Arbeit und Integration - SVP): Ich bin bei der gesetzlichen Verankerung, die es an und für sich nicht braucht. Es ist schon heute so, dass die Rollen insofern verteilt sind, wie die Nachmittagsangebote als solche organisiert werden. Es gibt einen Austausch mit den Gewerkschaften. Es hat auch einmal einen Vorschlag gerade der Kindergartengewerkschaften in diesem Bereich gegeben, wobei es in der grundsätzlichen Sichtweise durchaus ein Einvernehmen gibt. Es ist mir wichtig zu sagen, wozu wir imstande sind, das mit dem Kindergartenpersonal zu machen und wo wir Kooperationsformen brauchen.

Die Mitbestimmungsgremien sind so ein Thema. Sie wissen, dass wir ein ewig altes Gesetz haben, das wir schon in der letzten Amtszeit angehen wollten. Damals war der Ansatz eine statutarische Autonomie für die Mitbestimmungsgremien. Das sollten wir angehen und da braucht es neue Ansätze, weil wir gerade in den neueren Teilen des Bildungssystems sehr rudimentäre Mitbestimmungsansätze haben. Insofern ist das im Moment nicht vorgesehen, weil es de facto die dezentralen Mitbestimmungsgremien sind bzw. der Landesschulrat, in dem es ja auch nur wenige Vertretungen des Kindergartens gibt. Es trifft in erster Linie den Kindergarten, weil es dort den verstärkten Wunsch nach einer erweiterten Betreuungszeit gibt. In der Schule gibt es entweder schon Angebote oder es gibt einen oder zwei Nachmittage. Da gibt es nicht den Wunsch noch mehr Nachmittagszeiten bei all den anderen Angeboten – Musikschulen, Sport usw. – abzudecken.